

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 14

Artikel: Das Fähnlein der neun Verschnupften
Autor: Sempacher, Sepp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-498494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

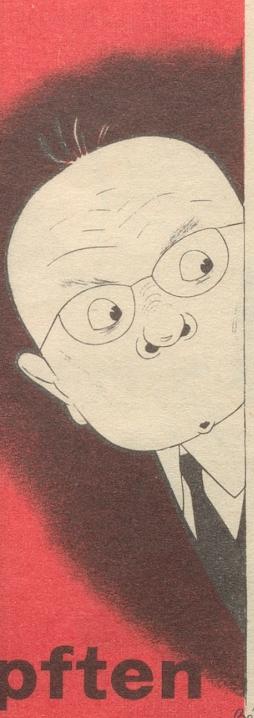
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Fähnlein der neun Verschnupften



Jedermann kennt die Geschichte vom Fähnlein der sieben Aufrechten, und wer sie nicht kennt, lese sie so bald wie möglich bei Gottfried Keller nach und beherzige sie. Meine Geschichte vom Fähnlein der neun Verschnupften hat ebenfalls einen politischen Anstrich und Hintergrund, ihr literarischer Wert jedoch ist nichtig. Ich bin eben kein Dichter, nur ein Haudegen, dessen Vorfahren bei Sempach mit dabei waren, ich nehme an: ziemlich gerne.

Wie diese meine Ahnen fasse ich Mut und beginne mit der Erklärung: Die Verschnupften, mit denen sich meine Geschichte befaßt, sind weiblichen Geschlechts. Ihr Fähnlein – es ist nicht grün, sondern von einer wenig Schönen verheißenden Farbe – hißten sie in Thun und scharten sich getreulich um es. Tröstlich ist immerhin, daß sie es nur bis auf neun brachten. Das sind zwar zwei mehr als beim Fähnlein der sieben Aufrechten, die bekanntlich männlichen Geschlechtes waren, aber die hatten dafür auch keinen Pfnüsel. Verschnupfte, auch wenn sie in der Mehrheit sind, können nie so gefährlich werden, weil sie eine Hand immer wieder für das Nasstuch oder Fazenetli brauchen, um dem Tröpfeln zu wehren. (So nebenbei: Mir hat ein Geschichtsforscher erklärt, Weiber wären in der Französischen Revolution nie zu Hyänen geworden, wenn der Aufstand zur Winterszeit stattgefunden hätte.)

Thun ist eine schöne Stadt

In unserem Fall ist allerdings nicht außeracht zu lassen – und das ist vielleicht ein Milderungsgrund für das grobkalibrige Vorgehen der neun Verschnupften – daß Thun auch eidgenössischer Waffenplatz ist. Es wird dort von Militär und Berufs wegen des öfters scharf geschossen. Aber was hat das schon mit Frauen und Fräuleins oder Damen zu tun?, fragen Sie mich; die bedienen doch keine Haubitzen und laden nicht einmal Gulaschkanonen, gehören überhaupt nicht zur Artillerie.

Verstimmte Frauenstimmrechtlerinnen

Die Geschichte verhält sich so: Im Kampf um die eidgenössische Frauenstimmrechtsvorlage stand das Fähnlein der neun Thunerinnen, vorangetragen von Lehrerinnen, an der vordersten Front. Das war der Damen gutes Recht, stand ihnen ganz gut an und bleibt zu respektieren. (Wir kennen in der Schweizergeschichte etliche Gefechte, bei denen die Frauen eingegriffen haben und keineswegs zum Nachteil des Geschehens.) Nach verlorener Schlacht jedoch lasen

die draufgängerischen Vorkämpferinnen einen derartigen Schnupfen auf, daß sie in ihrer Täubi bewiesen, wie viel leichter es ist, einen Sieg zu erringen, denn eine Niederlage in Kauf zu nehmen und hochgemut zu überwinden. Sie gingen hin, schmiedeten ein Komplott um den allzu leicht fertigen Reim

«Schweizer Bürgerinnen ohne Recht
Sind zum Zählen auch zu schlecht»

und demgemäß verweigerten sie ihr Scherlein an die Sammlung «Schweizer Berghilfe». Einmütig refüsierten die Neun den grünen Einzahlungsschein. Sie setzten keinen Betrag ein, füllten hingegen die Hinterseite des Einzahlungsscheines mit der Begründung ihrer Beitragsverweigerung aus.

Das allerdings will ich nicht verschweigen, und das ist das Einzige, was mir an den neun Einzahlungsscheinen imponiert hat: Jede der neun Damen hat ihren vollen Namen auf den Zettel geschrieben. Von der feigen Anonymität machten sie keinen Gebrauch. In dieser Beziehung könnten sich viele vom «starken Geschlecht» ein Beispiel an ihnen nehmen. Nicht aber an der Protest- und Täubeli-Aktion der Verschnupften, die ihre Verstimmung und Wut fürwahr am falschen Objekt ausließen. Denn wem kommt die Sammlung «Schweizer Berghilfe» zugute? Sie hilft finanziell bei Lawinen- und Wildbachverbauungen, bei der Errichtung von Seilbahnen, Fahrsträßchen, Milchverwertungsstellen, Wasserversorgungen, beim Bau sauberer Ställe. Sie nimmt sich der Säuglingspflege an und kümmert sich um die Bildung der bergbäuerlichen Bevölkerung. Alles Bestrebungen und Wohltaten, die auch den Frauen und Kindern in Berggegenden, ihnen in erster Linie zugutekommen. Und da gehen Frauen und Töchter im Tale hin und verweigern Frauen und Kindern im Gebirge aus Aerger oder gar Rache ihre frauliche Hilfe!

«Die Rache ist ein Erbteil schwacher Seelen»

(Theodor Körner)

«Aus Protest gegen die Haltung der Bergbevölkerung in der Frauenstimmrechtsfrage.» – Die Männer haben gestimmt, die Frauen werden bestraft. Was ist das für eine Weiberlogik! Und glaubt ihr damit eure Gegner zu bekehren? Ich habe bisher die Frauen für größere und bessere Psychologen gehalten. Seit wann macht man harte Schädel durch Trotz und mit dem Dreschflegel nachgiebig?

«Die Schweizer Berghilfe überlässe ich gerne dem Damenkomitee gegen das Frauenstimmrecht.» – Wenn wir das Schweizer Volk ein teilen in Komitees dafür und dagegen, dann können wir nichts Gemeinsames mehr unternehmen. Dann geht jegliche Solidarität in die Brüche. Dann müssen wir unseren Bundesbrief mit seiner Aufforderung zu gegenseitiger Hilfe als Fetzen Papier deklarieren.

«Wir überlassen unsere Beiträge zu bezahlen gerne denen, die uns für unmündig erklären.» – Mündigkeit ist nicht bloß eine Angelegenheit des Alters und des Rechtes. Verstand und Anstand legen ebenso Zeugnis ab für die Mündigkeit eines Menschen. Großmut, selbst gegenüber dem Gegner, kennzeichnet die Größe und Mündigkeit eines Menschen. Die Bibel empfiehlt es ausdrücklich: Böses mit Gute zu vergelten; das hieße feurige Kohlen auf das Haupt des Feindes streuen.

«Grundsätzlich unterstütze ich diese Aktion dies Jahr nicht.» – Grundsätzlich reiche ich dies Jahr keinem Kind die Hand, das in einer Gegend in einen Wildbach fällt, wo die Männer mehrheitlich gegen das Frauenstimmrecht gestimmt haben. Wie werden doch Grundsätze zu Ungeheuerlichkeiten, wenn sie vom Fanatismus diktiert und praktiziert werden!

Zum Schluß noch

eine vertrauliche Bemerkung:

Sie sind Lehrerin, ich war einmal Schüler. Heute weiß ich, daß auch Lehrer und Lehrerinnen Fehler fabrizieren können. Aber Schulkinder sind der Meinung, Lehrer und Lehrerin ständen über den Fehlern, sie seien dazu da, Fehler zu korrigieren, nicht aber selber Fehler zu begehen. Die Lehrerin, die aus Aerger, Verstimmung, Trotz in Fehler verfällt wie die neun Verschnupften gegenüber der Schweizer Berghilfe, untergräbt eigenhändig ihr Ansehen und ihre Autorität.

Der Schuß von Thun ging hinten hinaus. Sein Pulver war anrüchig. Das Fähnlein der neun Verschnupften ist schief gewickelt. Stellt es möglichst rasch und leise in die Rumpelkammer!

SEPP SEMPACHER